



9.5. 2023

Regionales Entwicklungs- und Förderkonzept für den Bereich Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung als Querschnittsaufgabe, 2023 – 2027

Hier: Umsetzung des Konzeptes vom Januar, Vorschlag für einzelne Maßnahmen(Pakete):

Lebensmittelverarbeitung

- Hier ist seit Jahren eine Erosion bei der für die Nahversorgung wichtigen und handwerklich arbeitenden kleinen Betriebe zu beklagen. Meist arbeiten die Betriebsinhaber bis zur Altersgrenze und schließen dann ihr Geschäft. Der vorzufindende Investitionsstau und rückläufige Kundenzahlen machen die Übernahme für die nächste Generation schwer bis unmöglich. Darüber hinaus erlöschen bei der Übernahme meist viele Genehmigungen (Bestandsschutz) und erfordern einen zusätzlichen Aufwand, um eine neue Lizenz zu bekommen. Um diesen Trend zu brechen schlagen wir im Bereich Wirtschaftsförderung die Einführung einer **Niederlassungsprämie** für junge Übernehmer (50 000 €) vor. Damit könnte ein Neuanfang gefördert werden. Im landwirtschaftlichen Bereich gab es diese Förderung Jahrzehnte lang, jetzt abgelöst durch die erhöhte Flächenförderung.
- Wie bei allen Förderungen, die wir vorschlagen, sollten sie auf die KKV (Kleinst- und kleinere Unternehmen) beschränkt werden und ggf. zusätzliche Forderungen (z. B. Verwendung von Rohstoffen aus der Region) enthalten.
- Die Niederlassungsprämie sollte durch günstige **Kredite** ergänzt werden, wenn zukunftsfähige Geschäftsentwicklungskonzepte vorgelegt werden können.

Beratung: Zur Sicherstellung, dass die Fördergelder erfolgreich umgesetzt werden, ist die Beratung der Betriebe zu verbessern. Ähnlich der Beratungsförderung im landwirtschaftlichen Bereich sehen wir gute Möglichkeiten, die Beratung mit 1200,- € jährlich für den Zeitraum von 3 Jahren zu fördern, wobei der Eigenanteil des Betriebes 200,- € beträgt. Der Betrieb bestimmt das Beratungsunternehmen, wobei sicherzustellen ist, dass es genug integrierte Beratung gibt, die von der Produktionstechnik über Betriebswirtschaft bis zu Vertrieb, Mitarbeiterförderung und Werbung alle Bereiche abdecken kann oder dies im Zusammenspiel mehrerer Beratungsebenen organisiert. Die Zertifizierung von Beratungsunternehmen ist nach AKIS Standard zu erleichtern. Ein **Wettbewerb der erfolgreichen Betriebe** kann den Erfahrungsaustausch und die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit fördern.

Besonders effektiv ist eine **Gruppenberatung ähnlicher Betriebe**, die ihre Erfahrungen austauschen und sich über einen längeren Zeitraum (2 – 3 Jahre) reihum treffen. Voraussetzung ist eine gezielte Auswahl und die Begleitung dieser Gruppe durch eine neutrale beratende Organisation. Dafür sollten zusätzliche Fördermöglichkeiten geschaffen werden. Optimal ist eine wissenschaftliche Begleitung dieser Prozesse. Im

landwirtschaftlichen Bereich hat man sehr gute Erfahrungen mit sogenannten stable-schools bei Tierhaltern gemacht, begleitet durch das Thünen-Institut. Diese Erfahrungen lassen sich auch auf andere Bereiche übertragen.

Unterstützung von **Erzeuger-Verbraucherbeziehungen bei investiven Prozessen**: Von Bürger/Verbraucherseite gibt es seit einigen Jahren Initiativen, mit „Bürgergeld“ Investitionen in Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte zu investieren. Bekannt sind sie als Regionalwert-AG's oder Genossenschaften, wie die FairBio Genossenschaft in Niedersachsen. Die Harzbrot eG in Langelshem hat eine regionale Bäckerei neu gegründet. Mit der Förderung solcher Initiativen (Zuschüsse für die Gründungskosten, Zuschüsse für investive Maßnahmen) hätte die öffentliche Hand einen wirksamen „Hebel“, um weitere private und gemeinwohlorientierte Investitionen anzustoßen. Der große Vorteil ist, dass die Beziehung zum Verbraucher als Ende der Wertschöpfungskette schon vorhanden ist.

Wie beim vorhergehenden Punkt ist eine regionale Wertschöpfungskette erst dann geschlossen, wenn das regionale Produkt beim Verbraucher angekommen ist. Daher hat die Ernährungsbildung an dieser Stelle eine zentrale Aufgabe. Niedersachsen hat mit der Ernährungsstrategie und der Gründung des ZEHN schon wichtige Schritte gemacht. Um diese Ansätze „in die Fläche“ zu bringen und besonders bei der **Gemeinschaftsverpflegung** den Einsatz regionaler Produkte zu fördern, sind Bildungsinitiativen (Beispiel die überall entstehenden Ernährungsräte) zu fördern. Wir schlagen vor, das bestehende Programm „Transparenz schaffen von der Ladentheke zum Erzeuger“ finanziell aufzustocken und die **tatsächlich geleistete Bildungsarbeit** der Initiativen zu fördern.

Gemeinschaftsverpflegungen, die einen bestimmten Anteil an regionalen Produkten verbrauchen, sollten den Zugang zu den Mitteln der Wirtschaftsförderung bekommen. Es ist zu prüfen, ob die Tagessätze für regionale/ökologische Menüs aufgestockt werden können.

Zur Verringerung des **Fachkräftemangels** besonders bei handwerklich arbeitenden Verarbeitern, dazu gehören auch die landwirtschaftlichen Betriebe, die in die Weiterverarbeitung eingestiegen sind und diesen Bereich oft als Gewerbe betreiben, sind nicht nur die Ausbildungsmöglichkeiten zu verbessern, sondern ein Schwerpunkt sollte die Gewinnung von Quereinsteigern (Schulabgänger in der Orientierungsphase, Geflüchtete, Wiedereinstieg nach Kinderpause etc.) gelegt werden. Dazu sollten (KKU) Unternehmen gefördert werden, die durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Teilzeit, Flexibilität, Abbau Nachtarbeit etc.) die Arbeitsplätze attraktiver machen. Das könnte dazu beitragen, die Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte in andere, besser bezahlte und von den Arbeitsbedingungen her attraktivere Bereiche zu bremsen. Auch die Verwendung regionaler/ökologisch erzeugter Rohstoffe und hohe Qualität der Verarbeitung werten den Arbeitsplatz auf. Es ist die Zusammenarbeit mit den Job-Centern zu suchen, ob eine Förderung über Lohnzuschüsse erfolgen kann. Auch durch die Möglichkeit einer **berufsbegleitenden Ausbildung** in mehreren Stufen wird die Wertschätzung der Arbeitskraft erhöht. Spezifische Weiterbildung in Seminarform mit entsprechenden Zertifikaten („Helfer“-Niveau nach einem Jahr mit Möglichkeit der Übernahme in eine normale Berufsausbildung oder der Vorbereitung auf eine „Externen-Prüfung“) Für diesen Bereich ist die Zusammenarbeit mit den Handwerkskammern zu suchen.